UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die mittelalterliche Malerei in Soest

Schmitz, Hermann

Münster, 1906

1. Die nördliche Nebenapsis von St. Patroclus

urn:nbn:de:hbz:466:1-28267

Visual Library

1. Kapitel.

Die Denkmäler aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Höhepunkt des byzantinisch-italienischen Einflusses.

Die dargestellten Anschauungen werden erst jetzt das rechte Licht erhalten. Der Sinn der Kunst des 12. Jahrhunderts wird noch deutlicher, wenn wir aus dem 13. Jahrhundert zurückblicken; indem die Zeitalter sich wechselseitig beleuchten. Die einzelnen Werke müssen wiederum der Erörterung der Probleme vorangehn.

Die nördliche Nebenapsis von St. Patrocli.

1. Noch im Ausgang des 12. Jahrhunderts, 30 bis 40 Jahre nach dem Hauptchor (1166), wird die nördliche Nebenapsis des Domes ausgemalt.[1]) Die Erneuerung ist so durchgreifend, dass die Gemälde als stilistische Dokumente beinahe nicht mehr gelten können; aber hinsichtlich des Inhaltes sind sie sehr wichtig.[2])

Die Apsis scheidet sich durch eine breite, tonnengewölbte Vorlage von der Ostwand des Querschiffs (vergl. Abb. S. 19). Der Maler hat eine gleichartige Fläche zu schmücken, wie im Hauptchor: den durch drei Rundbogenfenster zerlegten Apsiszylinder, die Halbkuppel darauf. Oben thront in der Mandorla Maria mit dem Kinde; von links kommen die 3 Magier, rechts reihen sich der Erzengel Gabriel, Joachim und Anna nebeneinander. In der Höhe schwebt jederseits ein Engel, adorierend. Unten,

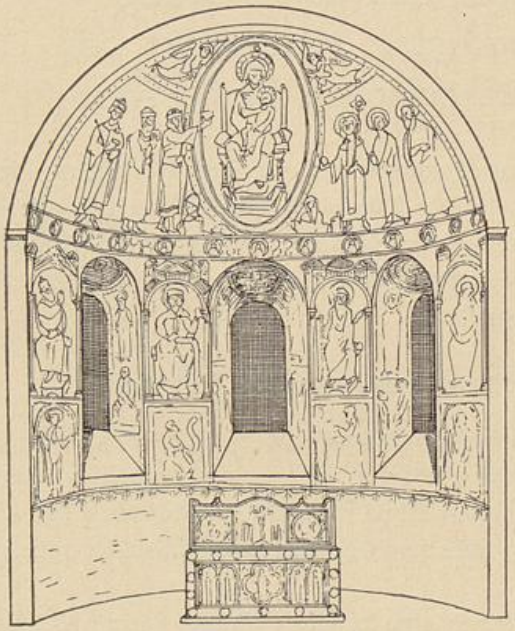
---

1) Ausführliche Beschreibung: Organ f. chr. Kunst 1861 (Jahrg. 11) S. 266—270; 1863 (Jahrg. 13). Wieder abgedruckt: Kaiser, die Soester Patroclikirche und Nicolaikapelle mit ihren restaurierten mittelalterlichen Wandmalereien, Soest, Nasse. 1863. Aldenkirchen a. a. O. S. 7. — Gute Aufnahme der Messbildanstalt.

2) Restauriert 1860—63 durch Lasinsky in Mainz; die Aufdeckung kurz vorher. Ausser der Übertünchung hatte ein Barockaltar geschadet; um dessentwillen hatte man Stücke aus der Mauer gebrochen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Thronenden zu Füssen, zwei heilige Männer in Brustbild, der rechte, priesterlich, neben ihm auf dem Altar Kelch und Patene: Melchisedek, der linke, ritterlich: St. Patroclus, daneben ein Fisch. Die Fensterzone ist durch ein Band — 13 Medaillonbrustbilder der kleinen Propheten und Baruch — von der Kuppel abgetrennt. Sie zerfällt durch horizontale Teilung in 2 Hälften. In der oberen sitzen vier Gestalten. Von links nach rechts David, Salomo: ista est speciosa inter filias Hierusalem, Isaias, [Ezechiel, vom Restaurator]. In gleicher Höhe mit ihnen stehen in den Laibungen der drei Fenster je ein Greis und eine Greisin. Nach Kaisers Deutung: Joachim Vater, Anna Mutter. Simeon Priester; Hanna, die Prophetin; Zacharias und Elisabeth. Alle in Vorderhaltung, emporweisend. Die Kreismedaillons der Scheitel haben im Mittelfenster Johannes Evangelista, links und rechts Erzengel. Die ganze zweite Hälfte der Fensterzone erfüllen 10 Vorgänge und Gestalten aus dem alten Testament. Vier fallen auf die Apsiswand, je zwei in die Fenstergewände. Von links nach rechts: Daniel in der Löwengrube, Abraham, Jakob segnet Ephraim und Manasse. Jonas unter der Kürbisstaude, Gideon, Elias und das Weib von Sarepta, Hiob im Elend, Jakob und der Engel (?) [Noah, Moses vom Restaurator].



Nördliche Nebenapsis von St. Patrocli (System).

2. Der Gedanke entwickelt sich von unten nach oben. Die Personen und Vorgänge des alten Testaments zu unterst deuten das Kommen des neuen Bundes an. „Es muss alles erfüllt werden, was in den Propheten und Psalmen von mir geschrieben ist.“ Luc. 24, 44. Daniel ist Vorbild Christi schon in altchristlicher Zeit. Die gekreuzten Arme des segnenden Jacob (1. Mose Kap. 48, 1—15) gelten den Kirchenvätern als Hinweis auf das Kreuz Christi, Jonas (Jona, Kap. 4.) als der auferstehende Christus. Gideon (Richter, Kap. 6, 11—14), der nur auf ein sichtbar Zeichen hin glaubt, ist dem ungläubigen Thomas parallel. Die Witwe von Sarepta mit den kreuzweis vorgehaltenen Holzscheiten (1. Könige, 17) deutet auf die

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreuztragung, der standhafte Hiob, von seinen Freunden bejammert (Hiob, 2, 9—13) auf das Abendmahl. Was hier vorausgesagt wird, erhält die Erläuterung durch die Propheten darüber. Die sechs Figuren aus der Verwandtschaft Christi leiten unmittelbar auf das Hauptthema hin. Johannes endlich: er sieht eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. In dem Gewölbe stehen sich alter und neuer Bund gegenüber. Rechts Melchisedek, Opferpriester des alten Bundes, links Patroclus, der Märtyrer, mit dem Fisch. Der Heilige, ein frommer Ritter in Troyes, wurde auf Befehl Aurelians in einem Sumpf enthauptet, denn er sollte um ein christliches Begräbnis gebracht werden. Aber der Leichnam schwamm auf dem Wasser zu den Christen und sie bestatteten ihn; es geschah 274. Zugleich ist der Fisch, ἰχθύς, hier in der uralten christlichen Bedeutung, als Symbol des Geheimnisses der Eucharistie.[3]) Rechts noch Joachim und Anna. Aber links — von Norden, da kamen die Weisen aus dem Morgenland gen Jerusalem. Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind kommen, ihn anzubeten. Der Stern steht über Maria und dem Kind. Der von Engeln verehrten, auf den Thron Salomonis[1]) erhobenen Patronin ordnet sich also das Ganze unter. Die 3 Magier stehn als die Opfernden des neuen Bundes im Gegensatz zu Melchisedek.[2]) Vor allem gelten sie als das bekehrte Heidentum. Hier in Gemeinschaft mit St. Patroclus sind sie vor Maria Vertreter des gläubigen Soest. Wieder eine allem Volk nahegehende, trostreiche Vorstellung. Die gesamte Ausstattung des Domes ist davon erfüllt (vgl. S. 23.).

In den Glasfenstern der Hauptapsis: Erfüllung der Vorahnungen des alten Bundes: Leben und Leiden Christi. In dem Freskenzyklus endlicher Triumph, Christus Salvator mundi. An den Basen der Säulen des Nordportals, in dessen Bogenfeld der segnende Christus, treten 2 gekrönte Köpfe plastisch hervor. Man kann sie wohl, wie die gleichen an den Engelsäulen zu Erwitte bei Lippstadt auf die überwundenen Königreiche (Dan. 2. Kap.

---

1) Der siebenstufige Thron Salomonis mit den 14 Geschlechtern Davids (in Löwengestalt) in dem Apsisgemälde zu Goslar. Kunstdenkmäler von Hannover, herausgeg. von Wolff, 1901, S. 84. In Gurk: Ecce thronus magni fulgescit regis et agni. Z. K. 1870 S. 139.

2) Wie auf dem Verduner Altar, vgl. Drechsler, der Verduner Altar, Taf. 19.

3) In der linken Vorlagswand ist noch die Sakramentsnische, die erst im späteren Mittelalter allgemein durch das Häuschen verdrängt wird (armarium). Heute noch ist das Chörchen dem Kultus der Maria geweiht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1—49) deuten.[1]) Auf dasselbe Thema, die sieghafte Macht des Kreuzesopfers, deutet auch das bestickte Seidenkissen im Domschatz (um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden). Es diente zur Schaustellung der Reliquien St. Patrocli und war bei den Prozessionen allen sichtbar. Vorderseite: Lamm Gottes mit der Siegesfahne. Rückseite: Alexander rex. Zwei Vögel tragen den Thronenden aufwärts. Es ist eine alte orientalische Sage: Als Alexander der Grosse ans Ende der Welt kam, wollten ihn zwei Greifen in kupfernem Wagen in den Himmel tragen. Zu nahe der Sonne zerschmolz der Wagen, der König fiel herab. Die geistlichen Dichter des 12. Jahrh. sehen in dem König die dritte der Weltmonarchieen nach der Vision Daniels.[2]) Wie der alte Bund so wird der Heidenkönig überwunden. Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; ich will über die Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten. Ja zur Hölle fährest du (Jes. Kap. 14, 9—14).

3. Das Byzantinische der Hauptmotive braucht angesichts der im 1. Teil gemachten Erfahrungen nicht ausdrücklich bewiesen zu werden. Die unbewegte, das Kind zur Schau stellende Hagia Theotokos thront auf dem gepolsterten Herrschersitz, die Füsse ruhen auf dem Untersatz.[3]) Die

---

1) Abb. der Erwitter Säulen, Lübke, Taf. XXV, vgl. S. 86. Auf den Säulenschäften ist die Jakobsleiter eingemeisselt; als Verbindung des irdischen und himmlischen Reichs. Ähnlich an süditalienischen Skulpturportalen in den Gewänden; hier kann der Westfälische Steinmetz gelernt haben. — Die Jakobsleiter in gleichem Sinn im Freskenzyklus zu Gurk (Z. K. 1871). — Die 4 Königreiche gemäss Daniel Kap. 3 u. 7 in den Fresken des Karners zu Hartberg i. T. Das alte Testament darüber als Vorbereitung auf die Heilsordnung; oben Christus, Reich der Kirche. (Z. K. 1902, Taf. V—XI. S. 82.)

2) Es singt die Kaiserchronik, der Kaiser und der Kuonige Buoch (entst. vor 1160).

Das dritte tier was ein libarte;
Der bezeichenet den kriechischen Alexander
der mit vier herin vuor aftir lande;
unz er der werlde ende
bî guldinen siulen bekande.
In Indiâ er die wuste durchbrach;
mit zweien grîfen
vuor er zuo den luften.

Mit ähnlichen Worten der Lobgesang auf den hl. Anno (entst. in Köln um 1180). Mit dem griechischen Roman Pseudocallisthenes kommt Alexanders Himmelfahrt in den Kreuzzügen über die Alpen. Die rheinischen Dichter erhalten die Legende über Frankreich. — Die Soester Darstellung erinnert an die in S. Marco (abgeb. bei Didron, Annales archéologiques). Weitere Darstellungen: Portal zu Remagen, Säulenkapitell zu Freiburg i. Br., Otranto.

3) So in S. Maria della Libera bei Sessa, in Messina, Parenzo, Monreale. Jenseits der Alpen in St. Philibert zu Tournus (Saone et Loire); in der Hohnekirche und Nicolaikapelle zu Soest, in der Neuwerkskirche zu Goslar, im Dom zu Braunschweig, in den Handschriften der thüringisch.-sächs. Malerschule. — Die altchristliche Auffassung (Priscilla-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dargereichten Gaben der 3 Könige bleiben unbeachtet. Das erinnert an die häufig in den Bogenfeldern über den Portalen angebrachte Komposition.[1]) Die Könige selbst, am ärgsten restauriert, lassen in den goldgesäumten Tuniken, den gemusterten Mänteln, den auffällig kleinen Füssen byzantinische Einwirkung nicht verkennen (vgl. die Könige im Hardehausener Evangeliar, Kassel).[2]) Die 4 Propheten erinnern unmittelbar an italienisch-byzantinische Vorlagen. Dieselbe Gebärde Davids zeigt ein Prophet im Freskenzyklus zu St. Angelo in Formis. Die Figur von vorn; ihre rechte Hand zeigt aufwärts, der Arm überschneidet die Brust; der linke Arm greift darunter her, die Hand hält ein aufwärts flatterndes Spruchband.[3]) Die alttestamentlichen Darstellungen sind am Ende des 12. Jh. schon eingebürgert. Vollzählig mit den entsprechenden neutestamentarischen Ereignissen hat sie der Klosterneuburger Altar des Nicolaus von Verdun (1181). In unserem Fall ist es aber keine Typologie. Die Vorgänge des neuen Testaments fehlen. Jakob segnet Ephraim und Manasse, Elias und das Weib von Sarepta, dies begegnet häufig auf den Kupferschmelzen der Kreuze; in Hinsicht auf das Kreuzesopfer.[4])

Katakombe 4. Jh.) wird im 5. Jahrh. durch die byzantinische verdrängt. Wulff, Die Koïmesiskirche zu Nicäa und ihre Mosaiken, Stud. z. Kunstgesch. d. Auslandes, Strassburg 1903, Bd. XIII, S. 256 bringt das mit dem Konzil von Ephesos (430) zusammen. — Die Orans mit griechischer Beischrift auf dem Tragaltar in Paderborn. Die stehende Madonna mit dem Kinde (seit 6. u. 7. Jh. Wulff: Fresco der Koïmesis-Kirche) wirkt in der Madonnenstatue am Paderborner Portal nach.

1) Hauptbeispiel: Nordportal des Baptisteriums zu Parma; gegenüber der Engel den Joseph weckend; unten: Jakob und seine Söhne, Moses, Wurzel Jesse, Vorfahren Christi, Prophetenbrustbilder im Rahmen (Abb. Zimmermann, oberital. Plastik 1897, S. 121.) Goldene Pforte zu Freiberg i. S. Propheten in den Gewänden, Engel in den Laibungen, Jüngstes Gericht. Münster, Paradiesportal am Dom, Gegenstück Bekehrung Pauli (Türsturz). Kathedrale zu Bourges u. a.

2) Sie stehen in der Apsis hintereinander; während diese in der altchristlichen und ottonischen Kunst herkömmliche Art im 13. Jh. allgemein durch den knieenden, ältesten König verdrängt wird. In gleicher Tracht und Stellung in den Glasfenstern zu Chartres; hier auch die byzantinische Madonna.

3) Abb. Kraus, Gesch. d. chr. Kunst. Bd. 2 S. 40.

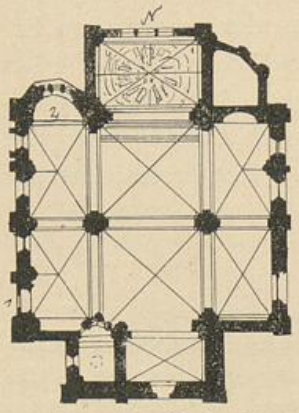
4) Die meisten um die Mitte des 12. Jahrh. entstanden, nach von Falke meist in Lüttich und Stablo. — In dieser Gegend wirken die Theologen Honorius von Autun, Hugo von St. Victor, Rupert von Deutz. Gerade diese geben der typologischen Auffassung die literarische Gestalt, indem sie die Bestrebungen der alexandrinischen Patristik aufnehmen. Rupert, vor allem Kommentator der Schriften Augustins, lebte in Deutz und zeitweilig in Siegburg. Wibald, Abt von Stablo und Corvey, war ihm persönlich bekannt. Hauck, Kirchengeschichte S. 413.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Nichts bewegt dieses Zeitalter so stark, als die Vorstellung der Überwindung des Heidentums — die 3 Magier, Alexander der Grosse, die 4 Weltreiche — und die Besiegung des Judentums durch das Erlösungsopfer des neuen Bundes. Es tritt in den beiden nächsten Werken noch klarer hervor.

Maria zur Höhe.

1. Maria zur Höhe liegt, wie die nahe Wiesenkirche im Nordosten der Stadt, entfernt vom Dom, nahe der Mauer. Im Innern ist es eine dreischiffige Halle, nur 2 Joche lang. Der Chor, im Grundriss rechteckig, schliesst gerade. Im Westen liegt ein viereckiger Turm, gegen das Mittelschiff in einer Empore geöffnet. Als Erzbischof Philipp von Heinsberg (1179–91) die Stadt in 6 Sprengel teilt, wird Maria in altis erwähnt. Die ältesten Teile des Baues reichen in den Ausgang des 12. Jahrhunderts hinauf: Nordwand und Turm in den unteren Teilen. In den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts — um 1220 — erweitert man die Kirche; die Pfeiler werden unter Beibehaltung dieser älteren Teile südwärts gerückt. Der nordwestliche Längsgurt trifft dadurch auf die Turmöffnung. Man fängt ihn durch drei kurze Säulen ab; diese, über Eck aus der Wandflucht herausspringend, bilden den Eingang einer Turmkapelle. Diesem Bau gehört auch das nördliche Rundchörchen und die Heilig-Grabnische in der nördlichen Nebenschiffswand an.[1])



Grundriss der Kirche Maria zur Höhe in Soest.
1. Heilig-Grabnische. — 2. Nördliches Nebenchörchen.

2. Gemälde.[2]) Pfeiler, Gurten und Gewölbecken sind mit rotem und grauem Rankenwerk bemalt. Figürliche Darstellungen sind im Chor-

---

1) Tappe, die Altertümer der Baukunst in Soest, 1823, Heft 2. Lübke, S. 161. Taf. XVII. Bezold Dehio Bd. I. S. 509. Taf. 169, 185, 186. Sümmermann, Die Wandmalereien in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. 14. Jahresbericht des Westfälischen Provinzialvereins f. Kunst u. Wissenschaft (Münster, 1886) S. XXXIIII–XLIV. Das Haupthaus ist breit: 23 m, lang: 19 m; der Chor breit: $11\frac{1}{2}$ m, lang: $7\frac{1}{2}$ m. Die Grabnische $1\frac{1}{2}$ m lang, 1 m hoch, $\frac{1}{2}$ m tief. Seibertz, U. B. Bd. I. S. 94.

2) Aufdeckung: erste Nachricht bei Nordhoff, Bonner Jahrb. LXVII (1879) S. 114 Anm.; er hatte schon früher Malereien unter der Tünche vermutet. Sümmermann, 14. Jahresbericht des Provinzialvereins. Josephson (Pfarrer an M. z. H.), Die wiederhergestellten mittelalterlichen Malereien und die sonstigen bildlichen Darstellungen in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. Soest 1890. Memminger christl. Kunstblatt 1884. S. 21—25.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN